



## **Betriebserweiterungen begünstigen Verdrängungswettbewerb in der Landwirtschaft**

Wenn man für die bestmögliche Erhaltung der bestehenden bäuerlichen Betriebe eintritt, tut sich gleich ein Konfliktfeld gerade mit den engagiertesten und tüchtigsten Bauern und auch mit der Agrarpolitiker auf.

Landwirtschaftsschüler machen sich – vielleicht im Rahmen einer Projektarbeit – Gedanken über die Verbesserung ihres Betriebes. Als Ergebnis des Lernens möchte man ja in Zukunft erfolgreicher sein. Nicht selten wird in diesem Zusammenhang eine gewisse Betriebserweiterung vielfach als Verbesserungsvorschlag ins Auge gefasst. Im Rahmen von Unternehmerschulungen, der Meisterausbildung, im Rahmen eines notwendigen Neubaus (verbunden mit der Erstellung eines Zukunftskonzeptes für den Betrieb) oder auch nur im Bemühen, weiterhin von der Landwirtschaft leben zu können, zählen Betriebserweiterungen vielfach zu den naheliegendsten Verbesserungs- bzw. Entwicklungsvorschlägen.

Verschiedene Gründe sprechen für die Wahl dieses Weges:

- 1.) Nicht selten ist die technische Ausrüstung schon vorhanden. Sie besser nützen zu können, kann deshalb nur erwünscht sein. Dies insbesondere, wenn auch die schon vorhandenen baulichen Kapazitäten dies möglich machen. Die ganze wirtschaftliche Logik spricht für eine bestmöglich Ausnutzung der bestehenden Ressourcen.
- 2.) Eine Erweiterung erfordert in der Regel keine neuen Kenntnisse oder Berufserfahrung. Man schafft das mit dem, was man schon kann, wo man schon Erfahrung hat.
- 3.) Für die Ernährungssicherung der Bevölkerung scheint es wenig Bedeutung zu haben, ob die notwendige Lebensmittelmenge von mehr oder von weniger Bauern erzeugt werden, zumal die bei uns bestehenden Betriebsstrukturen bzw. Betriebsgrößen für viele Agrarökonomien ohnehin einer möglichst kostengünstigen Lebensmittelerzeugung entgegenstehen.
- 4.) Die Agrarpolitik sieht vor allem in den wachstumswilligen Betrieben die Hoffnungsträger der Landwirtschaft und ist bereit, sie - etwa mit Kreditgewährungen - so gut als möglich zu unterstützen.
- 5.) Die Agrartechnik entwickelt sich immer mehr in Richtung größerer Leistungsfähigkeit und als Folge in Richtung teurer Maschinen und Geräten. Damit ergibt sich für die kleineren und mittleren Betriebe immer mehr die Situation, dass für sie eine teurer werdende Mechanisierung immer weniger leistbar wird und deshalb die Vermutung nahe liegt, dass viele von ihnen deshalb früher oder später ohnehin aufgeben müssen

**Es scheint also alles für Betriebserweiterungen zur Sicherung und Verbesserung bäuerlicher Einkommen zu sprechen. Dennoch sei es erlaubt, die Gegenstimme gegen diese Entwicklung zu erheben. Was spricht dagegen? Die Antwort in aller Kürze:**

- 1.) Grund und Boden und damit die bewirtschaftbare Fläche sind bekanntlich ein begrenztes Gut. Das heißt Betriebserweiterungen in Richtung Fläche fördern, wenn man die Zukunft der gesamten Landwirtschaft im Auge hat, ganz ungewollt, den Verdrängungswettbewerb innerhalb der Landwirtschaft. Das **Erweiterungsstreben bzw. der Verdrängungswettbewerb steht daher einem solidarischen Denken in**

**der Landwirtschaft entgegen.** Damit sei nichts gegen Betriebserweiterungen als Ergebnis von Kauf- bzw. Übernahmeangeboten gesagt.

- 2.) Es wäre erwünscht, dass das Bemühen um Solidarität in der Landwirtschaft die vorherrschende Denkweise wäre. Das müsste in der Frage zum Ausdruck kommen:  
**Was können wir tun, um gemeinsam zu überleben?**
- 3.) Es ist anzunehmen, dass die Erweiterungswünsche in der Landwirtschaft vermutlich viel größer sind als die Bodenmobilität, das heißt die Verkaufsbereitschaft von Grund und Boden. Das bedeutet, dass Betriebserweiterungen vielfach nur auf Pachtbasis mit den damit verbundenen Risiken möglich sind.
- 4.) Es müsste im Prinzip das Anliegen der bäuerlichen Bevölkerung sein, im ländlichen Raum als gesellschaftliche Gruppe zahlenmäßig möglichst nicht mehr zu schrumpfen.  
**Aus dieser Sicht schießt sich die Agrarpolitik ein Eigentor, wenn das Betriebswachstum etwa mit Investitionskrediten auch noch staatlich gefördert wird..**
- 5.) Die Anzahl der Bauern und die Art ihrer Bewirtschaftungsweise hängt mit dem Bild und damit mit dem Abwechslungsreichtum der Landschaft als Bedingung für deren Erholungswert eng zusammen. Letztlich muss es daher auch im Gesamtinteresse der Bevölkerung liegen, dass die Landwirtschaft zahlenmäßig nicht mehr weiterschrumpft.
- 6.) Der bestmögliche Umgang mit der Natur und die große Verantwortung für die Lebensmittelqualität erfordern große Sorgfalt. Sorgfalt erfordert Zeit und Umsicht. Je weniger Leute in der Landwirtschaft gerade für diese wichtigste Aufgabe zur Verfügung stehen, umso nachteiliger wirkt sich dies für die Sorgfalt im Umgang mit der Natur und bei der Lebensmittelerzeugung aus.
- 7.) Was ist mit den Leuten, die aus der Landwirtschaft verdrängt werden? Sie verlieren für den Krisenfall zumindest einen Teil ihrer Grundlebensbasis, siehe dazu auch Beitrag H – 1.

Trotz aller Argumente, die für Betriebserweiterungen sprechen, muss man in der Landwirtschaft für andere Konzepte eintreten, damit sich bäuerliche Familien ein ausreichendes Einkommen erwirtschaften können. Das bedeutet in einer großen Zahl der Fälle, **aus dem was man hat, mehr machen.** Prof. Millendorfer hat es „erweiterte bäuerliche Berufstätigkeit“ genannt.